

## PERSÖNLICHKEITEN DER SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE

EIN PROJEKT DES ARBEITSSCHWERPUNKTES  
SALZBURGER MUSIKGESCHICHTE AN DER ABTEILUNG  
FÜR MUSIKWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MOZARTEUM



# FRANZ RICHTER-HERF

## KOMPONIST UND MUSIKPÄDAGOGE

\* 17. DEZEMBER 1920 IN WIEN

† 4. JULI 1989 IN SALZBURG

Nach Absolvierung des Gymnasiums in Zagreb / Kroatien studierte Franz Richter Herf ab 1941 an der Reichshochschule für Musik Wien, weitere Ausbildungswege führten ihn nach Ende des Zweiten Weltkrieges an die [Hochschule für Musik Mozarteum](#), wo er bei Johann Nepomuk David, Egon Kornauth und Bernhard Paumgartner sein Studium fortsetzte, sowie zu Clemens Krauss, von dem er Privatunterricht in Dirigieren erhielt.

1948 arbeitete Richter Herf als Kapellmeister in Salzburg, 1949 folgte er einer Berufung an die Hochschule Mozarteum als Dozent für Musiktheorie. Parallel zu seinen Verpflichtungen als Lehrender wirkte er als freier Mitarbeiter beim Österreichischen Rundfunk und leitete von 1956 bis 1975 die traditionsträchtige [Salzburger Liedertafel](#), die unter seiner Ägide ihr Repertoire erweiterte und neben Chorliteratur im traditionellen Tonsystem auch Richter Herfs Op. 1 seines ekmelischen Œuvres, das auf einem Gedicht von Rainer Maria Rilke basierende Stück *Aus einer Sturmnacht*, uraufführte.

Ab 1970 widmete sich der Komponist und Pädagoge zusammen mit seinem Kollegen, dem Komponisten, Dirigenten und Professor am Mozarteum, Rolf Maedel, der Erforschung und Systematisierung der Mikrotöne, die in der Entwicklung der Ekmelischen Musik und der Gründung des [Instituts für Musikalische Grundlagenforschung](#) mündete, das nach Richter Herfs Tod 1989 den Titel Richter Herf Institut für Musikalische Grundlagenforschung erhalten sollte.

1974 erfolgte Richter Herfs Ernennung zum ordentlichen Hochschulprofessor, im selben Jahr entwickelte und baute er eine elektronische Feinstufenorgel zur Realisierung von auf dem 72-stufigen ekmelischen Tonsystem basierenden Kompositionen.

Von 1979 bis 1983 wirkte Richter Herf als Rektor des nach Jahren des Akademiestatus' nunmehr abermals in den Stand einer Hochschule erhobenen Mozarteums, 1981 gründete er in Zusammenarbeit mit Rolf Maedel die bis heute aktive [Internationale Gesellschaft für Ekmelische Musik](#), die sich in Form von Konzerten, Vorträgen, Symposien, Forschungsarbeiten, Publikationen

sowie der Drucklegung ekmelischer Kompositionen der Verbreitung mikrotonaler Musik mit Fokus auf das 72-stufige Tonsystem widmet.

Der Begründer und Leiter der von 1985 bis 1989 biennial in Salzburg ausgerichteten internationalen Symposien „*Mikrotöne*“ verstarb 1989 in seiner Wahlheimatstadt.

Richter-Herfs umfangreiches kompositorisches Œuvre gliedert sich entstehungsgeschichtlich ebenso wie kompositionsästhetisch in zwei Abschnitte, die sich auch in einer Differenzierung der Zählssysteme widerspiegeln.

Die in Summe 46 mit Nummern versehenen, allesamt zwischen 1948 und 1971 entstandenen, vom Solowerk bis zur Oper eine große Bandbreite an Genres implizierenden Kompositionen sind im neoklassizistischen, freitonalen Stil gehalten und verfügen über einen klaren formalen Aufbau mit einprägsamen Themen und einer prägnant-dominierenden Rhythmik. Konträr dazu stehen die ab 1971 verfassten, mit den Opuszahlen 1 bis 26 katalogisierten Werke im ekmelischen Tonsystem, mit Hilfe dessen Richter Herf Grenzen auszuloten suchte, indem er die kompositorischen Möglichkeiten um eine Vielzahl neuer, zwischen ‚Wohlklang‘ und ungewohnten Dissonanzen changierenden Akkorde erweiterte. Ebenso wie bei seinen Werken im traditionellen Tonsystem operierte Richter Herf auch bei den ekmelischen Kompositionen mit einem breiten Spektrum an Genres, wobei die 1979 in der Aula Academica der Universität Salzburg unter Mitwirkung des Salzburger Studentenchors und der Hochschule Mozarteum Salzburg uraufgeführte Oper *Odysseus* die größte Beachtung fand.

Mit der Gründung der Internationalen Gesellschaft für Ekmelische Musik und dem Institut für Musikalische Grundlagenforschung avancierte Salzburg unter Franz Richter Herfs Ägide zu einem Zentrum mikrotonaler Musik.

## AUSZEICHNUNGEN

**1972:** Michael-Haydn-Medaille in Silber

**1976:** Ehrenchormeister der Salzburger Liedertafel

**1985:** Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse

**1986:** Goldenes Ehrenzeichen des Landes Salzburg

Bürgerbrief der Landeshauptstadt Salzburg

## WERKE UND PUBLIKATIONEN

siehe <http://www.ekmelic-music.org/cgi-bin/works.cgi?Lang=de&Composer=RH&System=TE> (14. 8. 2012).

## BIBLIOGRAPHIE

- Karl Wagner, *Ekmelik – ein Weg in die Zukunft?*, in: ÖMZ 8 (1971/26), S. 457f.
- Karl Wagner, *Neues über Ekmelische Musik*, in: ÖMZ 2 (1973/28), S. 88f.
- Rolf Maedel, *In memoriam Franz Richter Herf*, in: *Mikrotöne III. Bericht über das 3. internationale Symposium. Mikrotonforschung. Musik mit Mikrotönen. Ekmelische Musik*, hg. v. Horst Peter Hesse, Rum bei Innsbruck: Helbling 1990, S. 17f.
- Maria und Elisabeth Richter, *Franz Richter Herf – „Odysseus“. Oper in Ekmelischer Musik. Nach Veröffentlichungen und Vorträgen von Franz Richter Herf zusammengestellt und ergänzt*, in: *Symposium „Antike Mythen im Musiktheater des 20. Jahrhunderts“*, hg. v. Peter Csobadi u.a., Salzburg/Anif: Verlag Müller-Speiser 1990 (*Wort und Musik* 7).
- Horst Peter Hesse, *Breaking into a New World of Sound: Reflections on the Ekmelic Music of the Austrian Composer Franz Richter Herf (1920–1989)*, in: *Perspectives of New Music* 29 (1991), Heft 1, S. 212–235.
- Elisabeth Richter, *Franz Richter Herf – Ekmelische Musik. Die Entwicklung der theoretischen Grundlagen und deren Anwendung dargestellt an ausgewählten Kompositionen*, Diplomarbeit Universität Wien 1993.
- Artikel *Richter Herf, Franz*, in: *Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich. Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts*, hg. v. Bernhard Günther, Wien: music information center austria 1997, S. 899–901.

**Verfasserin:** Julia Hinterberger

**Stand:** Dezember 2012

**Kontakt:** Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte an der Abteilung für Musikwissenschaft der Universität Mozarteum, Universität Mozarteum Salzburg, Schloss Frohnburg, Hellbrunner Straße 53, Raum EG 02

**Postanschrift:** Universität Mozarteum, Salzburg, Mirabellplatz 1, A-5020 Salzburg

© Arbeitsschwerpunkt Salzburger Musikgeschichte